

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 36.

Donnerstag, den 25. März

1897.

In der das Grundstück **Friedrich Albin Mothes**, Folium 286 des Grund-
buchs für **Schönheide** betreffende Zwangsversteigerungssache werden die auf den
26. März und 2. April 1897 anberaumten **Termine aufgehoben**.

Eibenstock, den 22. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Fr.

Auction.

Am Donnerstag, den 25. März d. Js.,
von Vorm. 9 Uhr ab

sollen im Parterre des an der Schneebergerstraße gelegenen Kessler'schen Hauses
verschiedene zur **Georg Zeuner'schen Konkursmasse** gehörige Gegenstände,
darunter: 1 **Schreibsecretair**, 1 **Sopha**, 1 **Tischeapparat**, mehrere **Sirch-
gewebe**, sowie **Kleidungsstücke** um das Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert
werden. Erstehungsfristige werden dazu eingeladen.

Eibenstock, am 16. März 1897.

Der Konkursverwalter.

Sonnabend, den 27. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgericht **900 Stück Cigarren** und verschiedene **Herren-
Kleidungsstücke** versteigert werden.

Eibenstock, den 23. März 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Altmair Böhme.

Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Bockau.

Dienstag, den 30. März 1897, von Vorm. 1/2 Uhr an
sollen im „**Mathskeller**“ in **Aue**

folgende auf den Schlägen in Abth. 22 und 25 aufbereitete **Rindhölzer** und zwar:

50 Stück harte Ästler von 15—51 cm Oberstärke, 3,0—4,0 m Länge,	} 3,0—4,0 m Länge,
2056 „ weiche „ „ 8—15 „ „	
1763 „ „ „ 16—22 „ „	
2231 „ „ „ 23—36 „ „	

sowie **Mittwoch, den 31. März 1897, von Vormittags 9 Uhr an**
im **Gasthose „zur Sonne“** in **Bockau**

die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

9 Nm. harte, 129 Nm. weiche Brennhölzer ,	} Brennhölzer ,
37 „ „ „ „ Brennhölzer ,	
8 „ „ „ „ Brennhölzer ,	
13 „ „ „ „ Brennhölzer ,	
732 „ „ „ „ Brennhölzer und	
210 „ „ „ „ Brennhölzer	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert
werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Bockau und Königliches Forstrentamt
Eibenstock,

Richter.

am 20. März 1897.

Gerlach.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Hunderte u. aber Hunderte von Fest-
berichten aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, aus allen
Orten, wo Deutsche wohnen, bekunden die patriotische Ein-
müthigkeit, mit der die Hundertjahrfeier, dies große
Erinnerungsfest an des neuereinteten Deutschen Reiches ersten
Kaiser, überall begangen worden ist. Das das große Fest in
Berlin seinen Mittelpunkt fand, ist nur natürlich; seit Mon-
tag ist dort das herrliche Reiterstandbild des Kaisers enthüllt,
und um die Enthüllungsfest gruppieren sich alle Festlichkeiten
zur Erinnerung an den großen Todten. Der Sarkophag
Kaiser Wilhelms im Mausoleum zu Charlottenburg war ein-
gehüllt in einen Berg von Kränzen, die aus allen Theilen
der Welt eingekauft worden waren. Hier machte am Mon-
tag morgen das Kaiserpaar zuerst einen Besuch und verweilte
längere Zeit in stiller Andacht. Vormittags 11 Uhr fand
die feierliche Enthüllung des Kolossaldenkmals in Gegenwart
der meisten deutschen Fürsten und ihrer Angehörigen statt und
bald darauf wurde bekannt, daß vom 22. März 1897 ab das
ganze deutsche Heer eine einheitliche deutsche Kofarbe (neben
der Landeskofarbe) tragen solle. Diese Bestimmung ist einem
hochherzigen Entschluß der deutschen Fürsten entsprungen, die
damit von Neuem ihr Zusammengehörigkeitsgefühl bekunden
und dem Volk ein nachahmenswerthes Beispiel geben. — Bei
der Salafest im königlichen Schlosse brachte der Kaiser
einen **Trinkspruch** aus, in welchem er etwa folgendes sagte:
Ein tiefes Empfinden gehe heute durch das deutsche Volk,
sie hätten sich auch die Fürsten zusammengesunden, um das An-
denken des großen, bewährten Kaisers zu feiern. Er spreche
den versammelten Fürsten seinen tiefgefühlten innigsten Dank
bewegten Herzens aus, desgleichen allen Vertretern der frem-
den Souveräne, die nicht hätten zurückbleiben wollen; sie
hätten teilnehmen wollen an der Feier, um von Neuem da-
durch den Beweis zu geben, daß Europas Fürsten und Völker
ein gemeinsames großes Familienband umschloße. Es sei nicht
seiner Amtes, seinen Großvater zu feiern, aber sein Geist
schreite wohl heute durch sein Volk hindurch. „Wir denken
seiner Demuth und seiner schlichten Einfachheit und seiner
Pflichttreue, wir denken seiner als des Sohnes der herrlichen,
lieblichen Königin, als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr
durch seine Demüthigung als durch alle seine Erfolge gelernt
hat. Für uns aber, Ihr hohen Fürsten und Verwandten,
soll das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für
unsere Völker zu leben und zu arbeiten, für die Ziele der
fortschreitenden Kultur und zur Erhaltung des Friedens. In
Freundschaft und Waffenbrüderschaft wollen wir die Gläser
erheben mit dem Ruf: Das deutsche Volk und Vaterland und
seine Fürsten, Hurra!“

— Berlin, 21. März. Die Verhandlungen der Budget-
kommission des Reichstages über die Marineforderungen
haben mehr Interesse erregt, als dies seit lange bei Kom-
missionsarbeiten der Fall war. In Folge der Uebermacht des
Centrums sind alle Hauptforderungen, insbesondere die Ver-
stärkungen der Kreuzerflotte, abgelehnt worden; und gerade
der gänzlich unzureichende Bestand an Kreuzern ist es, durch

den wir, wie Jedermann weiß, alle Augenblicke bei überseeischen
Aktionen in beschämender Verlegenheit gerathen. Aber Herr
Dr. Lieber versteht natürlich von Marineangelegenheiten viel
mehr, als alle Admirale; er hält eben Kreuzer für unnöthig,
und darum muß die Marine sie entbehren. Er erklärte sogar,
wenn Panzer, die in ihrer Klasse nicht mehr verwendet wer-
den können, in eine Kreuzer-Division — wie im Falle der
Noth getheilt — eingestellt würden, so müßte vorher der
Reichstag um seine Genehmigung dazu angegangen werden.
Also alles wie zu Zeiten des heiligen römischen Reiches.
Sollte sich unter solchen Umständen Verhältnissen wohl noch
ein Mann finden, der die deutsche Marine kommandiren
möchte? Wenn der Staatssekretär Admiral Hollmann seinen
Abschied erbeten hat, weil er keine Lust hat, vor dem Wissen
des Herrn Dr. Lieber die Segel zu streichen, so brauchte
man noch künstlichen Gründen dazu nicht weiter zu suchen.
Wenn es sonst nicht zu gewagt wäre, so könnte man ja ein-
fach Herrn Dr. Lieber wegen seiner seemännischen Erfahrung
die Vertretung der Marine übertragen. Wenn er dann, wie
sich von selbst versteht, gelegentlich auch mit hinaus müßte in
Sturm und Wogenbrang, ob er dann wohl auch, wie der
Kapitän des **Itis**, mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ in
den Tod gehen würde? — Bei der Abstimmung brachte das
Zentrum im edlen Verein mit den Sozialdemokraten, Volks-
parteilern, Polen und Welfen die Vorlage zu Fall. Die
beiden geforderten Kreuzer wurden abgelehnt und dasselbe
Schicksal hatten auch die Forderungen für ein Torpedobul-
dionsboot und die erste Rate zur Herstellung von Torpedo-
booten. Außerdem wurden die Abstriche von je 1 Million
Mark von den Bauraten für „**Erfolg Leipzig**“ und „**Erfolg
Friedrich der Große**“, sowie an denen für die beiden Kreuzer
2. Klasse M. und N. gebilligt. Mit dieser Großthat hatte
die Reichstagsmehrheit die patriotische Feier des 100jährigen
Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in würdiger Weise eingeleitet.

— Berlin, 21. März. Eine Extra-Ausgabe des Arme-
Verordnungsblattes bringt einen Aufruf Sr. Majestät des
Kaisers an das Heer, in welchem es u. A. heißt: Eine be-
sondere Weihe will ich dem heutigen Jubeltage dadurch geben,
daß Mein Heer von nun an auch die Farben des ge-
meinsamen Vaterlandes anlegt: das Wahrzeichen der
errungenen Einheit, die Deutsche Kofarbe, die nach dem
einmüthigen Beschlusse Meiner hohen Bundesgenossen in dieser
Stunde Ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm eine
für alle Zeiten sichtbare Mahnung sein, einzustehen für Deutsch-
lands Ruhm und Größe, es zu schützen mit Blut und Leben.
— Das „**Arme-Verordnungsblatt**“ veröffentlicht ferner eine
Urkunde, betreffend die Stiftung einer Medaille zur
Erinnerung an Wilhelm den Großen. Die Medaille aus
Bronze von eroberten Geschützen zeigt auf der Vorderseite
das Brustbild Wilhelms des Großen nebst der Inschrift:
Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen.
Auf der Rückseite steht die Inschrift: Zum Andenken an den
hundertsten Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm I.
1797—22. März 1897, darunter auf einem Lorbeer und
einem Eichenzweige ruhend Kaiserkrone, Reichsapfel und Reichs-
schwert. Die Medaille ist an orangefarbenem Bande zu
tragen und wird nur zum Andenken an den 22. März ver-

liehen. Ueber die Auswahl der Verleihungen sind weitere
Bestimmungen vorbehalten.

— Berlin, 23. März. Se. Maj. der Kaiser und
König haben angesichts der patriotischen Bewegung, welche
allerorten im Lande durch die Feier der hundertsten Wieder-
kehr des Geburtstages des großen Kaisers insbesondere auch
unter den alten, seiner Führung unterstellt gewesenem Kriegern
hervorgetreten ist, befohlen, daß auch den Veteranen der Feld-
züge von 1864, 1866 und 1870/71 die von Allerhöchstdem-
selben gestiftete Erinnerungsmedaille verliehen werden
soll. Die Kosten der Herstellung der Medaille wollen Se.
Majestät aus Allerhöchsteigenen Mitteln bestreiten.

— Berlin, 22. März. Die Post schreibt: Die nächsten
Tage werden zweifelsohne nicht ohne Ueberraschungen
auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vorübergehen.
Es scheint, daß eine Einigung über die zunächst Griechenland
gegenüber zu ergreifenden Schritte zwischen den Großmächten
nicht erzielt werden wird. Das Deutsche Reich hat keinerlei
Veranlassung, wenn die Bemühungen, den Frieden aufrecht
zu erhalten, nicht die Unterstützung bei allen übrigen, weit
mehr als es selbst, interessirten Mächten finden, diesen seine
in selbstloser Weise angebotenen Dienste weiter zu leisten.
Man wird nicht sehr gehen, wenn man annimmt, daß, wenn
nicht noch in der allerletzten Stunde eine Aenderung in der
Haltung des europäischen Concerts eintritt, die deutsche Re-
gierung sich von weiteren Schritten im Orient, wenigstens
vor der Hand, zurückzieht.

— Mit dem europäischen „Concert“ ist es zu Ende,
wenn die „**Köln. Ztg.**“ richtig informiert ist. England soll
sich weigern, an der Blockade Kretas theilzunehmen.
Dagegen schlägt England vor, die Mächte sollten Griechenland
und die Türkei auffordern, ihre Truppen je 50 Kilometer
von der Grenze abzurufen. Sollte Griechenland sich weigern,
so würde England zur Blockade von Bosos bereit sein. Was
die Türkei anbelangt, so sollten hauptsächlich Rußland und
Oesterreich ihren Einfluß geltend machen. Im Falle des
Widerstrebens der Türkei wäre England zu allen Zwangsmaß-
regeln gegen die Pforte zu haben. Dazu kommt, daß die
Gährung in Macedonien bedenklich anwächst.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. März. Den Schluß der Hundert-
jahrfeier hier selbst bildete, wie wir in der letzten Nummer
bereits berichteten, am Montag Abend der Comers im
Saale des Feldschlösschen. Derselbe war aus allen Kreisen
der Einwohnerschaft zahlreich besucht und wurde nach einer
instrumentalen und einer gesanglichen Darbietung durch eine
Begrüßungsansprache Seiten des Hrn. Bürgermeister Hesse
eingeleitet. Die Festrede hatte Hr. Schuldirector Denn-
hardt übernommen, in welcher derselbe den Entwicklung-
gang des Hohenzollernhauses, des preussischen Königthums
u. Deutschen Kaiserreichs in ausführlicher Weise darlegte. Den
Trinkspruch auf Kaiser und Reich sprach Herr Oberforstmeister
Schumann, den auf Se. Maj. König Albert Hr. Ober-
förster Lehmann. Hr. Alban Reichener brachte das
Hoch auf den Altreichkanzler Fürsten Bismarck aus. Den
Reden schlossen sich allgemeine Gesänge an, während die drei

hiesigen Gesangsvereine „Stimmung“, „Orpheus“ u. „Liederfranz“ in einzelnen Concertnummern gruppenweise auftraten. Ebenso gelangte zur Verherrlichung des Abends das patriotische Festspiel „Kaiser Wilhelm der Große“ zur Aufführung, wobei die Herren Lohmann, Edelmann sen., Bruno Meißner, Mich. Rißke, Joh. Klemm und Ernst Heymann mitwirkten. Hr. Constanze Meißner hatte auch an diesem Abend wieder den declamatorischen Vortrag übernommen, während zur Vervollständigung des Programms von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins mehrere Gruppenbilder gestellt wurden. Die Feier, welche in allen ihren Theilen aufs Beste verlaufen ist, hat das patriotische Gefühl der hiesigen Bevölkerung und den Reichthum an patriotischen Gruppenspielen gefördert. Wir dürfen wohl hoffen, daß es auch in Zukunft immer so sein werde.

— Eibenstock, Nächsten Sonntag, den 28. März wird der hiesige „Jünglingsverein“ einen Familienabend abhalten. Die Einladung dazu und nähere Angaben über Ort und Zeit wird eine Annonce in der nächsten Nummer dieses Blattes bringen. Der Abend soll mit Gesängen, Declamationen, einer Theateraufführung und Ansprache ausgefüllt werden. Alle Eltern, Lehrern, Gönner und Freunde der Jugend und der guten Sache möchten wir schon hierdurch darauf aufmerksam machen. Ganz besonderes Interesse dürfte der Abend für die Eltern derjenigen Confirmanden haben, welche mit der Absicht umgehen, ihre Söhne dem Vereine zuzuführen. Ein möglichst zahlreicher Besuch ist zur Förderung des Vereins, dessen Segen für die Jugend noch viel zu wenig bekannt ist und gewürdigt wird, sehr zu wünschen.

— Schönheide. Einen großartigen Erfolg errang zur Feier des 22. März der hiesige Männergesangsverein. Das von demselben veranstaltete patriotische Concert trug wesentlich dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen. Das Programm war in jeder Hinsicht ein gewähltes und stellte an die Mitwirkenden bedeutende Anforderungen, denen auch die Sänger in jeder Weise gerecht wurden. Von großem Reize und kunstgerechter Auffassung zeigten: „Trinklied vor der Schlacht“ v. Göpfer, „Verfallenes“ v. Burgfeller, „Straßburg nimmermehr“ v. Mair, „Vied vom Rheinwein“ v. Jöller. Den herrlichen Sologesängen: „Deutschlands Gebet“ v. Baugert, vortragen v. Herrn Heinrich Schönfelder jun. und „Der Rhein ist mein“ v. Hoppe, gesungen von Herrn Dörrie, lauschte die Menge mit gespannter Aufmerksamkeit. Insbesondere wurde des Tages gedacht durch die Festrede des Herrn Boig, welcher den hochseligen Kaiser in fesselnder Rede als Christ und Regent charakterisirte. Große Heiterkeit erzielte der Einakter „Ein alter Invalide oder die Verlobung an Kaisers Geburtstag“ v. Paul Lehnhart. Die altbewährten Kräfte thaten hier ihre volle Schuldigkeit. In charakteristischer Weise stellte Herr Druckmeister Hesse den alten Invaliden dar, welcher stolz auf den Soldatenstand ist, seinen Kaiser über alles liebt und ehrt, seinem Entel gern von den Kriegserlebnissen erzählt und seine erste Entelin nun an einen Soldaten verheirathen will. Das erste Mal lernten wir Fräulein Hildebrandt auf der Bühne kennen. In einer herzensinnenden Weise verstand dieselbe sowohl ihr Mütterchen, Frau Hesse, als auch Großmütterchen zu gewinnen, in ihre Heirath mit dem schmucken Förster, Herrn Artl, einzuwilligen. Freilich muß erst die alte Kräuterküche, Frau Schmidt, deren Hi, hi, hi! die Zuhörer nicht wenig entzückte, durch eine Kräuterküche und durch Hervorhebung aller Tugenden des Försters das Ihre dazu beitragen. Das Ende bildete die Verlobung u. die Schmückung der Kaiserbüste mit einem Lorbeerkränze durch den alten Invaliden. Alles im Allem. Das Spiel war tadellos. Stürmischer Applaus war der Erfolg. Denselben Beifall ernteten aber auch die zum Schluß vorgeführten lebenden Bilder: Abschied, Im Felde, Ein einiges Deutschland und Kriegers Heimkehr (1870/1871). Der Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in gehobener Stimmung.

— Schönheiderhammer. Auch in unserem Orte hat sich die Centenerfeier zu einer würdigen gestaltet. Am Festsonntag nahm der Militärverein an der Parade Theil. Abends wurde von sämtlichen Vereinen ein solenner Fackel- und Lampenzug ausgeführt. Montag Vormittags war Schulactus, und am Abend fand ein allgemeiner Commerc im Henselschen Gasthose statt. Herr Gemeindefürst E. Pöller begrüßte die Festversammlung mit herrlichen Worten. Der Gesangsverein Arion trug unter seiner vortrefflichen Leitung des Herrn Lehrer Bauer mehrere Lieder, darunter „Morgengruß an Deutschland“ v. Permes und „Kaiserlied“ v. Winkler vor. Mit großem Beifall wurde die Festrede des Herrn Hans Edler v. Duerfurd, welcher ein Lebensbild des großen Kaisers gab, insbesondere sein Feldherrntalent hervorhob, und die des Herrn Kaufmann Knorr, der den hochseligen Kaiser als Mensch vor die Augen führte, aufgenommen. Auf eine feine Weise führte Herr Hammerwerkdirector Luftig den Altreichskanzler Bismarck. Aus dem gegenseitigen Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck legte derselbe dar, welche Hochachtung sich dieselben erwiesen. Die Ausführung erweckte allgemeine Begeisterung. Große Bewunderung erzielte außerdem eine vom Turnvereine in bengalischer Beleuchtung dargestellte Germania. Stürmischer Applaus nöthigte zu einer mehrmaligen Wiederholung derselben.

— Carlsfeld, 22. März. Die Gedächtnisfeier zu Ehren des verewigten Gründers des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., wurde in unserm Orte durch eine vom Musikchor des Militärvereins ausgeführte Morgenmusik eingeleitet. Vormittag fand Schulactus statt. Die meisten Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt und waren Abend prächtig illuminiert. Das Kriegerdenkmal wurde bengalisch beleuchtet. 1/9 Uhr setzte sich der imposante Fackelzug des Militärvereins in Bewegung. Im herrlich geschmückten Restaurationslocale von Arnold wurde ein zahlreich besuchter Fest-Commerc abgehalten, dessen Leitung Hr. Kantor Götz übertragen war. Die von edel patriotischem Geiste durchwehte Festrede hatte Herr Lehrer Knoll übernommen. Herr Ernst Friedrich brachte ein begeistertes Hoch auf den Altreichskanzler Fürsten Bismarck aus. Der Gesangsverein „Liedertafel“ verschönte den Abend durch gesungene Aufführungen. Am Sonntag, den 21. cr., hatte Kirchenparade des Militärvereins stattgefunden. Derselbe war auch durch seinen Vorstand und die Fahnendeputation beim Schulactus vertreten.

— Carlsfeld, 23. März. Einen wahrhaft prächtigen Verlauf nahm in unserm Orte die Feier des 100jährigen Geburtstages unseres Heilens Kaisers Wilhelm I., nachdem bereits am Sonntag der Tag seine Weihe erhielt durch Festgottesdienst und durch Kirchenparade des Militärvereins.

Am Festtag selbst, eingeleitet durch eine solenne Morgenmusik, fand Vormittags in der Schule feierlicher Festactus statt, der sehr zahlreich besucht war und auch durch die Gegenwart ein. r. Fahnendeputation des Militärvereins ausgezeichnet wurde. Hierbei wurden von einem Gönner der Schule 50 Festkränze zur Vertheilung an die Confirmanden in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt. Der Ort hatte reichlich geblüht. Zur Verschönerung des Tages trugen nicht unwesentlich bei die schnell inkentirte Fensterillumination, die bengalische Beleuchtung des Kriegerdenkmals und der vom Militärverein veranstaltete Fackelzug. Von den sonstigen Veranstaltungen des Abends erwähnen wir noch den in der festlich decorirten Arnoldschen Restauration stattgefundenen Commerc, wobei unter Rede und Gesang die Wogen patriotischer Begeisterung hochgingen und die Teilnehmer mehrere Stunden gefesselt hielten.

— Sosa, 23. März. In unserm sonst so stillen Orte wurde der 100jährige Geburtstag unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. ebenfalls festlich begangen. Die vom hiesigen Königl. Sächs. Militärverein am Sonntag früh veranstaltete Kirchenparade bildete unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder sämtlicher Vereine und der übrigen patriotisch gesinnten Männer einen stattlichen Zug durch den Ort. Der hiesige Krankenunterstützungsverein hatte sich gerade diesen Sonntag zu seinem Stiftungsfest auserwählt, wozu der Gesangsverein und das Direktorium vom Militärverein eingeladen waren; es wurden hierbei verschiedene Ansprachen auf den verstorbenen sowie den jetzigen Kaiser und Fürsten Bismarck gehalten, welche mit dazu passenden Gesängen abwechselten. Hierauf fand Montag früh 6 Uhr Bedruck mit Abgabe mehrerer Gewehrpatronen und Vormittag 9 Uhr Schulactus statt.

— Dresden, 22. März. Sr. Maj. der König hat unterm heutigen Tage folgenden Armeegeneralbefehl erlassen: Zur steten Erinnerung an die Wiederbegründung des Deutschen Reiches und zum Andenken an seinen ersten Deutschen Kaiser, unter dessen ruhmreicher Führung auch Meiner Sachsen kämpften, bestimme Ich nach Uebereinkunft mit Sr. Majestät dem Kaiser, daß Meine Truppen vom heutigen Jubeltage ab, an welchem vor 100 Jahren der erhabene Kaiserliche Begründer des Deutschen Reiches geboren wurde, die deutsche Kolarbe neben der Landeskolarbe anlegen.

— Dresden, 22. März. Die beiden Herren Transportdirektor Winkler-Dresden und Bahnhofsinspektor Söde-Weiß, welche bekanntlich vom Landgericht Bautzen wegen des Unfalls am Esbauer Bahnhof zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden, sind von Seiner Majestät dem König Albert begnadigt worden. Beide Beamte treten am 1. April in den Ruhestand.

— Leipzig. Die Berliner Vormesse, die den Zweck hatte, unsere Leipziger Messe vollständig tot zu machen, wie ihre Veranstalter offen bekundeten, hat wenig Glück. Der mit 3 Millionen Mark Kosten errichtete Messbau in Berlin steht öde und leer. Die wenigen Fabrikanten, die sich zum steten Besuche für zwei Jahre verpflichtet hatten, haben größtentheils gekündigt. Es ist sogar wahrscheinlich, daß der nächste Versuch der Berliner Vormesse einen Krach nach sich zieht.

— Schneeberg. Unsere Stadt war bis zum Jahre 1877 die Garnisonstadt des 3. Bataillons des Königl. Sächs. 5. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104. Aus diesem Grunde soll am 23. Mai d. J. hier die Regimentstagsfeier der ehemaligen Angehörigen des bezeichneten Regiments stattfinden. Zur Vorbereitung der festlichen Veranstaltungen hat sich ein Ausschuss gebildet, der bereits seine Thätigkeit begonnen hat.

— Aue, 22. März. Das königl. Ministerium des Innern hat mittels Verordnung v. 18. d. Mts. die Vereinigung der Gemeinde Zelle mit der Stadtgemeinde Aue genehmigt.

— Regischa, 20. März. Verhängnisvolle Folgen brachte das Unwetter, das gestern Abend über unseren Ort zog, einem Theil der Fabrikanlage der Firma Moritz Zimmermann. Etwa 3 Minuten nach 7 Uhr stürzte ein inmitten der Anlage befindlicher, seit etwa 4 Jahren außer Gebrauch gefetzter Schornstein ein. Beim Niedergehen durchschlag derselbe das von ihm betroffene Nebengebäude, in dem sich die Vorbereitung befindet, bis herab zum Erdgeschos, welches, zur Hälfte einem Zimmerhaufen gleichend, von der Wucht des Sturzes Zeugnis ablegt. Leider sind bei dem Unfall auch zwei Menschenleben zu beklagen. Der in der Altomobur befindliche, seit etwa 1/2 Jahr angestellte Kaufmann Knoll aus Greiz, 40 Jahre alt, der erst seit 8 Tagen seinen Wohnsitz hierher verlegt hatte, wurde tod aus dem Hausen von Schutt in der Etage des Gebäudes herabgezogen, während der seit nahezu 20 Jahren in dem Betriebe thätige Garnausgeber Fiege aus Limbach von einem jähen Tode ereilt wurde in dem Augenblicke, da er das vom Unheil betroffene Gebäude verlassen wollte. Die tödtlich Verunglückten waren verheirathet; der erstere wird von der Wittwe und ein Kind, der letztere von Frau und vier Kindern beklagt. Die in den Vorbereitungsarbeiten aufhältlichen Personen suchten sich, sobald sie das verberbernde Geräusch vernahmen, zu retten und kamen mit theils schweren, theils leichten Verletzungen davon; der Kaufmann R. Prosser-Reichenbach erlitt einen doppelten Beinbruch, während dem Lehrling Walter-Eibenstock Verletzungen an Kopfe und den Beinen zugefügt wurden. Viele Arbeiter hatten vor Eintritt der Katastrophe glücklicherweise die Arbeitshütte verlassen. Der Schornstein war, wie festgestellt wurde, von einem Blitzstrahl getroffen, wankend und von dem herrschenden heftigen Sturm ausgehoben worden und kam so zum Sturz.

— Geier. Seit 3 Jahren wird der Stoßscheider der Dinge des Geiersberges, ein mächtiger Granitfels, der die beiden 70 m tiefen Trichter der großen Bergwerkszusammenbrüche scheidet, ohne Unterbrechung abgebaut und in Boßtraine verwanzelt, wodurch Sommer und Winter hindurch 70—100 Personen einen gleichmäßig lohnenden Erwerb finden. Die Boßtraine geben besonders nach Berlin. Durch einen Steinbrecher werden die Abfälle in Steinschlag für die Straßen und in guten Sand zu Beton und Mörtel verwandelt. Gleichzeitig werden eine ansehnliche Menge Erze gewonnen. So konnten zum Beispiel einmal 50 Centner Zinn nach Altenberg in die Zinnwäsche kommen. Die Eisenbahnverbindung Geier-Schönfeld kommt diesem Unternehmen des Fabrikanten Höffer in Lammern sehr zu staten. Die Stadt Geier hält sonst fest an ihrem großen Waldbesitz von 1200 ha Fläche, aber gerade den Geiersberg, der jetzt eine so gute Rente bringt, hat sie vor einigen Jahren

verkauft, weil man nicht daran dachte, daß die noch vorhandenen Schätze dieses ehemaligen Bergbaugebietes eine so lohnende Ausbeute geben könnten.

— Aus dem Jahresbericht des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreiche Sachsen auf das Jahr 1896 ist erfreulicherweise ein lebhaftes Wachstum desselben und somit eine immer größere Ausbreitung der Bienenzucht in unserem lieben Vaterlande ersichtlich. Während der Hauptverein mit Beginn des Jahres 1894 bloß noch 47 Zweigvereine mit 1178 Mitgliedern zählte, beginnt das Jahr 1897 mit einem Bestande von 65 Zweigvereinen mit 1897 Mitgliedern. Aus der dem Berichte beigelegten statistischen Zusammenfassung der Berichte der Zweigvereine ist zu konstatiren, daß das Jahr 1896 wegen der nagelalten Witterung leider eines der ungünstigsten war, die die sächsische Bienenwirtschaft zu verzeichnen hat und ist deshalb der Honigertrag mit wenig Ausnahmen ein geringer geblieben.

— Wann beginnt in Sachen der Venz? Diese Fragen beantwortet Professor Dr. Drube aus Dresden folgendermaßen: Die Grenze des Frühlingseinzugs oder Beginnes der Vegetationsdauer in den 3 Zonen Sachsens schwankt in der ersten Zone zwischen 28. April und 9. Mai, in der zweiten zwischen 10. und 17. Mai, in der dritten zwischen 18. und 25. Mai, also in nicht ganz einem Monat durchläuft der Frühling das Land Sachsen. Als Mittelwerthe des Frühlingseinzugs sind festgesetzt in der ersten Zone für Pirna der 28. April, für Leipzig der 29. April, für Dresden der 30. April, für Bismarcksdorf der 2. Mai, für Döbeln der 3. Mai, für Lebau der 6. Mai, für Baugen der 6. Mai, für Chemnitz der 7. Mai, für Plauen der 7. Mai, für Geringswalde der 9. Mai; in der zweiten Zone für Ebersbach der 10. Mai, für Grillenburg der 11. Mai, für Hinterhermsdorf der 12. Mai, für Annaberg der 13. Mai, für Freiberg der 13. Mai, und in der dritten Zone für Brunnödra der 19. Mai, für Oberweienhain der 22. Mai, für Reichenhain der 22. Mai, für Johanneberg der 23. Mai. Im Vergleich mit den am günstigsten gelegenen Gegenden Deutschlands (Main, Neckar, Rhein) tritt der Frühlingseinzug bei uns 10, im hohen Erzgebirge 35 Tage später ein.

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(10. Fortsetzung.)

Er hatte an diesem Abend zeitig nach Hause gehen und sich in seine Studien vertiefen wollen. Da es ihn aber im Vorbeigehen an seinem gewöhnlichen Kneiplocale daran gemahnte, daß er in den letzten Tagen dafelbst adermals mit einer kleinen Beweise hängen geblieben war, so beschloß er, das neue Leben gewissenhaft mit der Bezahlung dieser Schuld zu beginnen und trat ein. Da lag er nun bald wieder mitten in dem altgewohnten fidelen Bekanntschaftsbeim schäumenden Bier, und so rasch floß in der lärmenden Unterhaltung und beim fröhlichen Rundgesang die Zeit dahin, daß es sich heute wirklich nicht mehr verlohnte, ans Studium zu gehen. Auch fand er, daß er dazu überhaupt zu aufgeregt war, denn das Hochgefühl, eine so aufopfernde, süße Braut zu besitzen, wie Martha, schwellte seine Brust. Ihr brachte er im Stillen jeden Trunk aus, den er aus seinem Glase that, bis er den Gekosteten eines so engelhaften Wesens unwürdig fand. Marthas Gesundheit konnte eigentlich nur in Sekt getrunken werden, und da er heute schon einmal etwas draufgehen lassen durfte, so ließ er Champagner kommen, — eine Flasche — dann noch eine — darauf noch eine — bis endlich das Duzend voll war und Guido's „Hochgefühl“ sich nur auf seine goldstrotzende Briestafel beschränkte, aus welcher er dem Wirth prahlend einen Fünzig-Guldenschein hinwarf.

Nachdem er auf dem Nachhausewege mit seinen Begehren an einigen Häusern die Klingelzüge abgeriffen, einer auf Wädern stehenden Sobanwasserbude einen anderen Platz angewiesen und einem verhassten Professor die Fenster mit Schmutz beworfen hatte, suchte er — es war bereits gegen die Morgenämmerung — sein Bett auf. Die Stunde, wo er im neuen Semester wieder das erste Kolleg hören sollte, fand ihn im tiefsten Schlafe, von dem er erst am späten Nachmittage wieder erwachte.

Das war der Anfang des neuen Lebens, und der Fortgang fiel leider nicht viel besser aus.

Martha ahnte davon nichts, aber sie sollte von anderer Seite einen unerwarteten Einblick in den wahren Charakter ihres Verlobten gewinnen. Noch an demselben Abend, wo Guido von der Reise zurückgekehrt war, hatte sie an Valentine geschrieben. Sie dankte derselben für ihre schweizerische Opferwilligkeit, beschwor sie aber vor allen Dingen um die ungeschwämte Wahrheit in betreff des gebachten Unfalles, da es den Anschein habe, als ob Guido, um ihre Besorgnis zu lindern, die Sache absichtlich zu leicht genommen habe.

Wenn Valentine, wie Martha befürchtete, noch nicht selbst schreiben könne, so möge sie Jemand um die Gefälligkeit bitten.

Beinahe zwei volle Wochen blieb die angstgeplagte Martha ohne Antwort. Endlich kam ein Brief und zu ihrer großen Erleichterung trug die Adresse desselben Valentines Handschrift in den altgewohnten festen und sicheren Zügen.

Um so mehr verlegte sie der Inhalt desselben in Staunen. Valentine hatte ihre Herrschaft auf einer Reise begleitet müssen und nach ihrer soeben erst erfolgten Rückkunft Marthas Brief vorgefunden, der ihr vom ersten bis zum letzten Buchstaben ein unbedingtes Räthsel war. Valentine mußte von keinerlei Opfer, das sie der Schwester gebracht haben sollte, und konnte sich nicht erklären, wie Martha dazu kam, ihr zu danken. Daß sie einen Unfall erlitten und sich dabei die Hand verstaucht haben sollte, war ihr etwas völlig neues, und ebenso wußte sie keine Silbe von Guido's Besuch. Er hatte sich nie bei Valentine blicken lassen. Sider sei hier eine Mystifikation im Spiele, schloß Valentine und voll banger Ungeduld erwartete sie von Martha Aufschlüsse.

Martha vermochte es Anfangs nicht zu fassen, daß ihr Verlobter sie mit solcher Hinterlist betrogen haben sollte. Sie konnte die Hoffnung nicht ganz von sich weisen, er werde irgend einen Umstand zu seiner Rechtfertigung vorzubringen haben, der seine Handlungsweise wenigstens in etwas milderem Lichte erscheinen lasse. Aber Guido wußte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen, als daß ihn nur die Furcht geleitet habe, Valentine könne ihre Zustimmung verweigern und dadurch seine und Marthas Zukunft zerstören. Er sah ein, wie unrecht er gehandelt, machte sich laute Vorwürfe, klagte sich des Leichtsinns an und suchte seine Braut um Verzeihung.

getau
gewor
für in
er bei
Schre
Nicht
fallen
einmal
das B
liebes
dazu
vortre
den G
ben v
Und
Reue
sich
jubere
bewie
zeit g
hüllen
hätte
mit de
hin m
Gesch
unter
gingen
gebote
seine
freuen
mitzug
sam,
wahr
Eine
sein l
danke
sich n
mochte
den V
erft r
der G
das S
ohne
zeitun
erlitt
I
spurlos
ließ er
wolle,
schon
Unfah
schen
Guido
einem
Schwe
sträubt
los da
T
Stadt
konnte
Mystif
hätte,
Valent
geword
U
das id
wisse
loste S
das M
weden
zum v
Austra
bestes
Seifen
haben
B
E
Spe
sowie
pfiehl
Don n
Sa
D
empfehl
zum G
überha
Erwach
Mittel,

Wenn die Thränen und der stumme Schmerz eines schwer geträumten Mädchens Verzeihung bedeuten, so war sie Guido geworden. Alle ihre Achtung und ihr Vertrauen hatte er für immer verwirrt. Mit welcher herzloser Berechnung hatte er bei seiner vorgeblichen Rückkehr von Valentine Martha in Schrecken und Besorgnis versetzt, um von vornherein jedes Misstrauen gegen seine Erbschaft zu erstickern, und dem auf-fallenden Umstände, daß er von Valentine keinen Brief, nicht einmal eine Zeile ihres Einverständnisses aufweisen konnte, das Verdächtige zu benehmen. „Aber Du darfst nicht erschrecken, liebes Kind,“ klang es fortwährend in Martha's Ohren, und dazu war ihr der wechselnde Ausdruck seiner Miene mit jenem vorzüglich erkünstelten Uebergange in einen Unheil verblendenden Ernst noch deutlich gegenwärtig.

Nein, wer ein solches Spiel mit ihren Gefühlen zu treiben vermochte, an dessen Liebe konnte sie nicht länger glauben. Und auch der Aufrichtigkeit seiner Selbstanlage und seiner Reue mußte sie misstrauen, denn er hatte vollkommene Zeit gehabt, sich auf die unvermeidliche Entdeckung seines Betruges vorzubereiten, und mit welcher Ruhe er derselben entgegen sah, bewies die kaltblütige Unbefangtheit, die er in der Zwischenzeit gezeigt hatte, wo doch jeder Tag seinen Verrath ent-hüllen konnte.

Martha hatte ihn zu sehr geliebt, als daß sie ihn jetzt hätte hassen können; aber mit dem Gedanken, ihre Zukunft mit der seinigen verknüpft zu sehen, vermochte sie sich fernhin nicht mehr zu befremden. Sie hatte einmal ein wahres Gesicht gesehen, und ließ sich nicht darüber täuschen, daß es unter jeder Maske dasselbe bliebe. Ihre und Guido's Wege gingen künftig auseinander, und wenn sie durch das freiwillig gebotene und dann erzwungene Opfer seine Karriere und seine Zukunft gerettet hatte, so mochte er sich seines Glückes freuen und sie wollte seine Freunde theilen, — aber dies Glück mitzugeben, darauf verzichtete sie.

Obwohl nie mehr ein Vorwurf über Martha's Lippen kam, so wurde Guido doch die Erkaltung ihres Herzens ge-wahr und fühlte deutlich, daß sie mit ihm abgeschlossen habe. Eine um so größere Berechtigung glaubte er nun zu besitzen, sein leichtsinniges Leben fortzusetzen. Er hatte es bisher ge-dankenlos weitergetrieben, wie er es gewohnt war, er hatte sich nicht aufgerafft, weil er es überhaupt nicht mehr ver-mochte. Jetzt aber, anstatt mit dem letzten Reste seiner Kraft den Versuch zu seiner Ehrenrettung zu machen, ließ er sich erst recht gehen, indem er sich einredete, die Entfremdung der Geliebten habe seine Kraft, seinen Muth gelähmt, und das Streben nach dem vorgestreckten Ziele sei hohl und eitel ohne Martha.

So sollten denn die Professoren mit ihrer üblen Prophe-zeiung recht behalten, und zum dritten und letzten Male erlitt Guido im Staatsgeban eine vollständige Niederlage.

Mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwand er spurlos aus der Stadt. In seinem Abschiedsbriefe an Martha ließ er deutlich hindurchblicken, daß er sich das Leben nehmen wolle, oder gar in dem Augenblicke, wo sie die Zeilen las, schon genommen habe. Aber ihre Ueberzeugung von seiner Unfähigkeit, überhaupt einen gefassten Entschluß durchzuführen, schien sie nicht täuschen zu sollen, denn nirgends fand man Guido's Leiche, noch las man sonstwo in den Zeitungen von einem Selbstmorde.

V.

Martha hatte es nicht über sich gewinnen können, ihrer Schwester die ganze Wahrheit zu enthüllen. Ihr Gefühl sträubte sich, die niedrige Handlungsweise Guido's schonungslos darzulegen.

Daß Guido sich um seine Karriere gebracht und die Stadt verlassen habe, sowie die Auflösung ihres Gelübnisses konnte sie selbstverständlich nicht verschweigen, — über die Motivirung aber, durch welche er Martha zuvor getäuscht hatte, war sie beharrlich die Auskunft schuldig geblieben und Valentine der wiederholten vergeblichen Anfragen endlich müde geworden.

Um so schwerer lastete jetzt auf Martha die Sorge um das schwesterliche Eigenthum; sie fühlte die heftigsten Ge-wissensbisse und kam sich fast vor, als habe sie die abnungs-lose Schwester bestohlen. Frau Ruppinger bestand darauf, daß Martha die eingegangene Verpflichtung pünktlich einhalte

und war durch keine noch so dringende Bitte zur Rücksicht zu bewegen. Sie sei eine ruinirte Frau, versicherte sie, wenn sie nicht zur festgesetzten Zeit ihr Geld zurückerhalte, und stellte die äußersten Maßregeln in nahe Aussicht.

Nun blieb für Martha nur noch eine Hoffnung übrig; sie schrieb an Guido's Oheim. Dieser ließ nicht auf die An-antwort warten. Er hatte von der Verlobung seines Neffen keine Kenntniß gehabt und war durch diesen, hinter seinem Rücken geschenehen Schritt nur noch mehr aufgebracht worden. In seinen Augen galt Martha, wie er nicht undeutlich zu verstehen gab, für eine „leichtfertige Dirne“, deren verführer-ische Künste wahrscheinlich am meisten beigetragen hätten, den Neffen von seinem Studium abzuhalten. Die Bitte Martha's, um Rückerstattung der Guido vorgestreckten Summe, schlug er als eine raffinierte Spekulation auf seinen Geldbeutel rund-weg ab.

In dieser trostlosen Lage, in welcher man ihr auch noch die stecdenlose Ehre rauben wollte, erhielt Martha unerwartet den Besuch einer Person, welche in unserer Erzählung bisher nur sehr flüchtig aufgetaucht ist. Es war Frau Klinker, die Inhaberin des Diensthofen-Rachweilungs-Bureaus, welches sich noch heutigen Tages im Hause Meister Lindemanns befand. Aber der Geschäftskreis Frau Klinker's, sonst nur auf die Rachweilung niedriger Diensthofen beschränkt, hatte sich in-zwischen bedeutend erweitert. Sie placirte jetzt auch Gouver-nanten, Bonnen, Lehrerinnen und Gesellschaftlerinnen, wie fast täglich in den Lokalblättern angeündigt war, und unterhielt sogar Verbindungen mit dem Auslande. Frau Klinker nun hatte durch ihre Freundin, Frau Ruppinger, Martha's Unglück erfahren und war gekommen, ihre Hilfe anzubieten. Sie suchte nämlich gerade für eine vornehme Familie in Hamburg unter den glänzendsten Bedingungen eine Gesellschaftsdame und glaubte sich dafür verbürgen zu können, daß Martha, wenn sie die Stelle annähme, die von Frau Ruppinger ent-liehenen fünfshundert Gulden ohne Umstände als Voranschuß ausgezahlt bekommen würde.

Martha wandte zwar ein, daß sie mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden sei, und das Bedürfnis einer Veränderung nicht fühle, aber Frau Klinker machte dagegen geltend, der Telegraphendienst sei keine würdige Beschäftigung für eine so fein erzogene Dame, sie stelle dabei ihre Bildung und die Vorzüge ihrer Persönlichkeit unter den Scheffel; sie gehöre in die vornehme Welt, wo man beides zu schätzen wisse und möge sich daher nicht besinnen, die sich hier anbietende brillante Gelegenheit zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Veteran unter den Schiffen ist der dänische Segler „Treue Schwester“ vom Aeresjöbinger Hafen, der kürzlich in Kiel mit einer Ladung Velluchen angekommen ist. Dieses Schiff wurde 1772 in Rudsjöbding erbaut, ist also schon 124 Jahre alt und trotzdem noch sehr gut erhalten, ganz dicht und vollständig seetüchtig. Hieraus geht hervor, daß die Konstruktion von Schiffen aus Holz ihre guten Seiten hat, denn ein aus Metall gebautes Schiff ist schon nach 30 Jahren als wahrer Breis zu bezeichnen und muß oft schon viel eher ausrangirt werden, weil seine Affekuranz-Gesellschaft es zum üblichen Preise mehr versichern will.

— Etwas vom Golde. Dieses vielbegehrte Metall ist das zweitwertigste Element, welches bis jetzt bekannt ist. Es ist 19 $\frac{1}{2}$ mal so schwer, als Wasser, und wird hierin nur vom Platinmetall übertroffen, welches 21 $\frac{1}{2}$ mal so schwer ist, wie die gleiche Wassermenge. Während Silber fast niemals rein vorkommt, ist dies beim Golde keine Seltenheit. Bemerkenswerth ist die Thatfache, daß in vielen alten Silber-münzen, die aus früheren Jahrhunderten stammen, in denen die Technik noch wenig entwickelt war, bis zu 1 Promille Gold enthalten ist, während unsere heutigen Silbermünzen selbstredend keine Spur Gold aufweisen. An sogenannten „Sanggold“, welches in vulkanischem Gestein in „Bängen“ oder „Abern“ abgelagert ist, werden pro Jahr für circa 160 Millionen Mark gewonnen, für über 320 Millionen hingegen aus dem sogenannten „Schwemmland“, welches aus gold-haltigen Gesteinsarten besteht, die im Lauf der Zeit verwitterten,

zerbröckelten und durch Regen und Schnee zertrümpft wurden. Das Gold aus dem Schwemmland wird in spätestens 300 Jahren gänzlich ausgebeutet sein, und die Goldproduktion wird sich dann in erster Linie an das in jüngeren vulkan-ischen Gestein, wie in Nevada, jenem westlichen nordamerika-nischen Unionstaate, vorkommende Gold halten müssen. Die goldhaltigen Quarzgänge, z. B. in Californien, werden am ehesten ausgebeutet sein. Gold als Währungsmetall läßt sich auf die Dauer nicht halten, da es doch für den mannigfachen Bedarf in zu geringen Mengen vorkommt. Nur die über-rauschend hohen Einzelsunde konnten dazu verleiten, das gelbe Metall zum Währungsmetall in den meisten Staaten zu er-heben. Die erbitterten Gegner der Goldwährung haben also nach dem Gesagten für die Zukunft wenigstens wissenschaftlich wie volkswirtschaftlich völlig berechtigte Gründe, eine gemischte oder sonstige Währung eingeführt zu wissen. Für die jetzt lebende Generation „reicht“ das Gold indessen noch — wenn auch mancher Einzelnen von seinem Standpunkte aus hier-über ganz anders urtheilen mag.

— Kameradschaftlichkeit der Vögel. Ein Land-mann hatte auf seinem Gehöfte zwei Posten mit Druksästen für Zaunkönige und Schwalben errichtet, die in jedem Jahre seine Gäste waren. Ein Zaunkönigspärchen und ein Schwalben-paar hatten von ihren Wohnungen Besitz ergriffen, als das erstere eines Tages von einem Sperlingspaare daraus verdrängt wurde. Die Zaunkönige wichen der Gewalt, kehrten jedoch nach 10 Minuten mit sieben bis acht Genossen zurück, die ihnen halfen, die Eindringlinge herauszutreiben. Es wurde später festgestellt, daß das nächste Zaunkönigspärchen 200 Meter von dem Kampfsplatz entfernt lag, so daß sich schließen läßt, daß die Hilfeleistung der benachbarten Genossen unmittel-bar erfolgt sein mußte, als ihr Beistand in Anspruch ge-nommen war. Die Sperlinge hielten sich jedoch noch nicht für besiegt, sondern kehrten nun ihrerseits nach einer Viertel-stunde mit einem Duzend Genossen zurück und vertrieben das Zaunkönigspaar mit seinem Helferspaar. Jetzt, nach-dem die Hilfe der eigenen Sippschaft sich als ungenügend erwiesen hatte, schien sich der Zaunkönig an seine Nachbarn, die Schwalben, um Beistand gewandt zu haben; denn nach kurzer Zeit griffen diese in den ungleichen Kampf ein und vertrieben die Sperlinge endgiltig. Das Vorkommniß giebt einen Beweis dafür, daß die Zaunkönige einen nicht un-beachtenden Grad von Ueberlegung besitzen, es beweist aber auch, daß zwischen Vögeln derselben Familie und zwischen Vögeln, die, sonst einander fremd, durch länger andauernde Nachbar-schaft an einander gewöhnt sind, ein starkes Gefühl von Kameradschaftlichkeit besteht.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Brenneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 per Met. — glatt, gestreift, facirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittliches Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenslok
vom 17. bis mit 23. März 1897.
Aufgebote: a. hiesige: 17) Der Wäcker Karl Fürchtegott Unger hier mit der Stidlerin Clara Auguste Herbach hier.
b. auswärtige: Vacat.
Geschlichtungen: 14) Der Maschinenmeister Franz Emil Barth hier mit der Maschinengehilfin Selma Hedwig Süß hier.
Geburtsfälle: 54) Carl Walthor, S. des Maschinenmeisters Hermann Gündel hier. 55) Ida, Z. des Gutbesizers Friedrich August Brandt hier. 56) Auguste Johanna, Z. des Handelsmannes Carl Heinrich Baumann hier. 57) Walthor Hugo, S. des Restaurateurs Franz Friedrich Heß hier. 58) Paul, S. des Oeconomiegehilfen Ernst Julius Punt hier.
Todesgeboren: 32) 1 Sohn dem Maurer Josef Bachmann hier.
Sterbefälle: 33) Gustav Punt, S. des Straßenarbeiters Gustav Hermann Punt hier, 3 J. 9 M. 7 T. 34) Der Fabrikarbeiter Christian Franz Meyer hier, 56 J. 2 M. 17 T. 35) Hans Willy, S. des hand-arbeiters Gustav Emil Heymann hier, 3 M. 19 T. 36) Carl Willy, außerehel. S. der Aufpasserin Anna Pauline Fuchs hier, 3 M. 22 T.

Airchennachrichten aus Schönbühl.
Freitag, den 26. März 1897, Abends 6 Uhr: Passions-gottesdienst. Herr Diaconus Wolf.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April 1897 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden **illustrirten Gratisbeilagen** von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Hustenheil,
bestes Linderungsmittel bei **Kuften** und **Heiserkeit**, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei
Bernh. Löscher, Rich. Schürer
Emil Zeuner, Ludwig Handel.

Sehr gute
Speise- u. Saat-Kartoffeln,
sowie frische **Kappler Pöcklinge** em-pfiehlt
Kuzmann.

Volksbibliothek
Donnerstag Abends 8-9 Uhr.
Schülerbibliothek
Freitag von 5-6 Uhr.

Regenschirme
empfiehlt **August Mehnert.**

Streupulver
zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei
E. Haunsohn.

Die elegante Mode
Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Alle 14 Tage eine reich illustrirte Nummer mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Grosse colorirte Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von
1 $\frac{1}{2}$ Mark vierteljährlich.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau-lein **Anna Götz** in **Carlsfeld** ge-äußert habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Ernst Müller,
Carlsfeld.

Jedem Person, die am Sonntag Abend im Deutschen Hause einen **falschen** **Sut** an sich genommen, wird ersucht, denselben nach dort wieder abzugeben, damit weitere Unannehmlichkeiten wegfallen.

Confirmanden-Güte
in verschiedenen Farben, zu ausnahms-weise billigen Preisen empfiehlt
C. W. Schubert.

15 Ctr. gut eingebrachtes
Wiesen-Heu
verkauft billig **Th. Gaertel.**

Hafer-Malzeacao,
à Pfund 1 Mark
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Ein Knabe, welcher Lust hat
Bäcker
zu werden, kann zu Ostern in die Lehre tre-teten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Feinst. Segeberger Blütenhonig
und **Scheibenhonig, Kappler Voll-pöcklinge** empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdig.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70., Pf.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die
Modell-Hüte
 und sämtliche Neuheiten
 für die kommende Saison eingetroffen sind und bitte ich die
 geehrten Damen, mich mit ihrem Besuch beehren zu wollen.
 Umpreßhüte erbitte mir bis Ende März.
 Eibenstock. **Emil Mende.**

Chemische Wäscherei und Färberei
Theodor Wilisch, Chemnitz.
 Specialität:
 Chemische Reinigung f. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe.
 Annahmestelle für Eibenstock bei Frau Emilie Müller.
 Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbmusterkarte.
 Schnellste, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portofschlag).

Jeden **Sonnabend**,
 Vormittags von 9 bis
 Nachmittags 3 Uhr
 bin ich oder ein Ver-
 treter von mir in
Eibenstock, Hotel
 „Stadt Leipzig“,
 außerdem aber auf
 meinem Filialbureau
 in **Aue**, Wettiner-
 straße 22, täglich Nachmittags von 3 bis
 6 Uhr zu sprechen.
Rechtsanwalt Schrapf,
Zwickau.

Öffentlicher Vortrag.
 Sonnabend, den 27. März a. c., Abends von 6 Uhr an hält Herr
 Oberlehrer Dr. Müller aus Rochlitz in Meichsner's Conditorei einen Vortrag über:
„Kartoffelbau u. Kartoffelsorten“.
 Zu diesem gemeinnützigen Vortrag, der gerade für unsere ergebirgischen Ver-
 hältnisse lehrreich und interessant sein wird, werden die geehrten Mitglieder des Land-
 wirtsch. u. Obstbau-Vereins und Alle, die sich dafür interessieren, hiermit höflichst
 eingeladen. **Eintritt frei.**
Alban Meichsner.

Gesangbücher
 in schöner Auswahl, dauerhaft gebunden,
 empfiehlt **Emil Stölzel.**

Christophlad
 als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos
 von Jedermann leicht anwendbar,
 gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum
 und grauweiß.
Franz Christoph, Berlin.
 Allein ächt in Eibenstock bei
H. Lohmann.

Den geehrten Damen von hier und Umgegend zur
 gefälligen Nachricht, daß ich von Sonnabend ab meine
Modellhut-Ausstellung
 eröffne, welche für alle Ansprüche fortirt ist. Die geehrten
 Damen bitten um gütigen Besuch Hochachtend
Sophie Kessler.
 Güte zum Umpreßten u. Färben werden schnellstens besorgt.

Dommerich's
Anker-Cichorien vorzüglich
 in Tafeln ist praktisch
Anker-Cichorien ist sparsam
 billig
Anker-Cichorien löslich
 in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien ist mildbitter
 kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft
 in Packeten ist anregend
Anker-Cichorien ist bekömmlich
 nahrhaft
 ist überall käuflich.

Kinderwagen
 mit Patent-Verdeck, verstellbaren Gardi-
 nen, sowie die patentamtlich geschützten
 Arabeder-Gestelle sind die wesentlichen
 Vorzüge meiner am Lager habenden Kinder-
 wagen. Bitte geehrte Herrschaften, welche
 Bedarf in diesem Artikel haben, um gütige
 Berücksichtigung.
Herm. Weisse, Korbmacher,
Eibenstock am Neumarkt.

Theater in Eibenstock.
 Im Anschluß an die bereits gemachte Mittheilung über die **Eröffnung der**
Theatersaison in Eibenstock gebe noch das **Repertoire** bekannt:
Schauspiele:
 Die offizielle Frau — Obden.
 Trilly — Hans Hochfeld.
 Väter und Söhne — Skowronnek.
 Wohlthäter der Menschheit — Philippi.
 Das Recht — Ganghofer.
Lustspiele:
 Zwei Wappen — Blumenthal.
 Fluch der bösen That — Hochfeld.
 Mistairaat — Moser.
 Gissi — Stahl.
 Renaissance — Stoppel-Elfeld.
 Madams Sans-Géné — Sardou.
Possen:
 Die wilde Aahe — Treptow.
 Adam und Eva — Jacobson.
 Fräulein Feldweibel — Mänstädt.
 Der Perschwender — Raymond.

Beamten-Verein.
 Freitag, am 26. d. M.: **Vereins-**
abend mit Frauen in der **Guten Quelle.**

Achtung!
 200 Ctr. Samen- und Speise-
 Kartoffeln sind eingegangen, als: früh-
 blane Rosen, echte Reichskanzler, Wöllfers-
 dorfer, die weiße frühe Bisquit, Magnum
 bonum, rauhe Zwiebel-Kartoffeln als
 gute feimfähige Saatkartoffeln empfiehlt
 Günzel's Grünwaarenhdlg.
 Ein zu Ostern die Schule verlassender
 Knabe aus anständiger Familie findet als
Laufbursche
 Unterkommen. Demselben ist Gelegenheit
 zu anderweiter Ausbildung geboten. Nähere
 Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Konfirmanden-Handschuhe!
 sowie alle andern Sorten **Glacé**, **Wild** und **Wash-**
lederhandschuhe in den neuesten Modefarben und Ver-
 schlüssen, **seidene**, **halbseidene** und **Ericothandschuhe**
 für Herren, Damen und Kinder empfehle zu ganz beson-
 ders billigen Preisen und guten Qualitäten. Bestellungen
 nach Maß schnellstens. Handschuhwäscherei, Färberei und
 Reparatur.
Handschuhfabrik von A. Edlmann,
Eibenstock, Brühl 12.
 Einkauf von **Zidelfellen**, **Hasen-** und **Kaninfellen.** D. Ob.

Englischer Hof.
 Heute **Donnerstag**, von Abends 6 Uhr an
Königsberger Klops,
 wozu freundlichst einladet
Max Berger.

Ein Mädchen
 aus achtbarer Familie für leichte Hand-
 arbeit event. auch leichte schriftliche Ar-
 beiten gesucht. Näheres sagt die Exped.
 dieses Blattes.

8-10 Tambourirerinnen
 auf Schnur nach Vordruck geübt,
 sofort bei festem Wochenlohn nach
Chemnitz gesucht. Näheres bei
 Herrn **Ludwig Gläss**, Eiben-
 stock zu erfragen.

Saathofer,
 Pa. schwedische Waare, sowie Pa. steirischen
Kleefamen, garantirt Seide frei, em-
 pfehl't billigt **Rob. Gündel,**
Zwickau.
 In Eibenstock halte ich Lager bei
 Herrn **Theodor Berger**, Gutsparthler.

Gardinenfärberei
Vitrage- u. Einrichtungen
Spiegel
 empfiehlt in großer Auswahl
A. Eberwein.
Schultaschen und **Schulranzen** em-
 pfehl't D. Ob.
 Ein vollständiges
Schuhmacher-Handwerkszeug
 nebst einer **Schuhmacher-Maschine** ist
 wegen Todesfall preiswerth zu verkaufen
 bei **Emilie verw. Schönfelder,**
 Brühl Nr. 2.

Frischen Schellfisch
Geräuch. Gänsebrust
Aale
Kieler Schleipöflinge
 " **Sprotten**
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Feine Tafelbutter,
 à Pfund 1 Mark 20 Pf.,
ff Scheibenhonig
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Sticker,
 exacte, an 2/3, gutgehenden Maschinen
 gesucht. Bessere Muster. Wo? zu erf.
 in der Exped. ds. Bl.

Feinsten Kaiseranzug
Ruß und Doppelnuß, Reis geschrotet
 und ganzen **Gerstenschrot, Budapest**
Kronen-Meis, sehr gehaltreich, empfiehlt
 Günzel's Grünwaarenhdlg.
Verkauft
 wird sehr billig ein **Geld-** u. ein **Waaren-**
schrant mittl. Größe. Beide im besten Zu-
 stand. Wo? zu erf. in der Exped. d. Bl.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Gold-Tapeten 20
 in den **schönsten u. neuesten Mustern.**
 Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Hausmann
 wird zu sofortigem Antritt gesucht. Bei
 wem? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Stroh
 hat zu verkaufen **Adolf Schmidt,**
 am Stern Nr. 5.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
 Lust hat **Bäcker**
 zu werden, kann sofort oder zu Ostern
 unter sehr günstigen Bedingungen in die
 Lehre treten bei **Ernst Rehm,**
Carlsfeld, Bäckermeister.

Bekanntmachung.
 Den Herren Besitzern von **Indovieh**
 geben wir hiermit bekannt, daß von heute
 an das **Deckgeld** für je 1 St. **Rind 1**
Mk. beträgt. **Sämmtl. Wustenscheher.**
 Eibenstock, 22. März 1897.

Ein **Eibenstocker Fabrikations-**
Geschäft wird ein
Junges Mädchen
 gesucht, welches mit der Fabrikation ver-
 traut ist, und sich speziell mit der Ab-
 fertigung der Vorlagen und dem Muster-
 sach beschäftigen soll. Auf Farbensinn
 und Geschmaack wird besonderer Werth
 gelegt. Antritt kann sofort event. auch
 später erfolgen. Offerten an die Exped.
 d. Bl. unter **A. 100** erbeten.

Das von Herrn **Schuhmachermeister**
Schuldes bewohnte
Logis mit Laden
 ist pr. 1. Oktbr. 1897 ev. früher anderweit
 zu vermieten bei **H. Lohmann.**
Einen Laufburschen
 sucht **Emil Bahlig.**

Eine Giebelstube
 mit 2 **Kammern** kann sofort bezogen
 werden. **Müller's Buchhandlung.**

Thermometerstand.
 Minimum. H. Maximum.
 22. März + 1,5 Grad + 7,5 Grad.
 23. " + 3,0 " + 8,5 "